

Magazin

Notizen

Phantasie – die schöne Mitgift

Schreibanregungen und Erfahrungen mit schreibenden Kindern
Eva Maria Kohl

Die Rechtschreibung entdecken – am Beispiel von Dehnung und Schärfung

Utz Maas

Basisartikel

Stilarbeit

Überlegungen zum gegenwärtigen Stand ihrer Didaktik
Helga Bleckwenn

Herausgeberin des Thementeils:
Helga Bleckwenn

Modelle

- 1.-4. Schuljahr **„Klingt das gut?“**
Die Suche nach wohlklingenden Namen für einen Zirkus und seine Darsteller
Hans Göttler
- 2. Schuljahr/
Primarstufe **Stilanalyse und Stilarbeit**
Wolfgang Menzel
- 6. Schuljahr **Sprachpotentiale zur Geltung bringen**
Stilarbeit an einer Vorgangsbeschreibung
Ursula Kirschner
- 6.-10. Schuljahr **Stilübungen**
Kaspar H. Spinner
- 9. Schuljahr **„Reinhauen oder langsam gewinnen?“**
Anregungen zur Stilarbeit an essayistischen Schülertexten
Ortwin Beisbart
- 10. Schuljahr/
Sekundarstufe II **Der öffentliche Brief – mehr als nur eine funktionale Mitteilung**
Martin Thunich
- 10./11. Schuljahr **Stilnorm „Ausdruckswechsel“**
Brigitte Seidel
- Sekundarstufe II **Nachbilden – auswählen – umformen**
Arbeit an fremdsprachlichen Texten
Juliane Köster

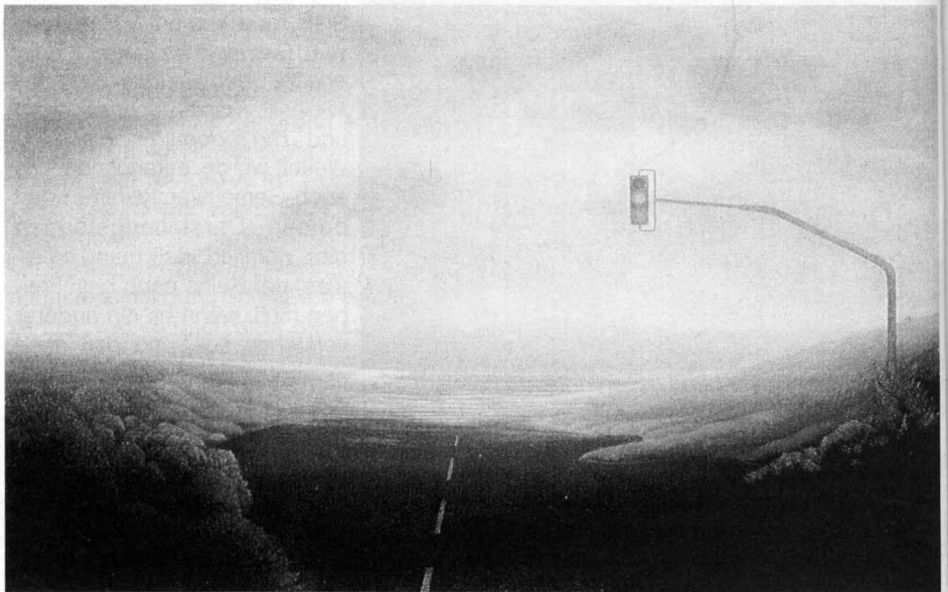
- Zu diesem Heft**
- 2 Die Arbeit am Stil ist eine mühsame Angelegenheit – fehlen doch Beurteilungskriterien für das, was guter Stil überhaupt ist! Frustriert durch ihnen unverständliche Korrekturen verlieren die Schülerinnen und Schüler schnell die Freude am Schreiben, spätestens wenn es darum geht, Texte zu überarbeiten.
- 3 Nach einer Phase mehr oder minder unreflektierter Praxis sucht Helga Bleckwenn mit diesem Heft einen bewußten Neuansatz für eine Didaktik der Stilarbeit. Eine Aufgabe, die weder die linguistische Stilistik gelöst hat, noch den populären Stil-Ratgebern überlassen werden kann und darf. Stilarbeit ist für Helga Bleckwenn der didaktische Leitbegriff für die fördernde Beachtung des Sprachgefühls bei der Arbeit am Stil. Ziel einer so verstandenen Stilarbeit ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, das, was sie meinen, so zu sagen, daß sie sich mit den gewählten Formulierungen identifizieren können.
- 9 Wie vielfältig sich das Sprachgefühl kultivieren und am Stil arbeiten läßt, zeigen die Modelle: z.B. W. Menzels „Etüden“ zur Verbesserung eigener Texte oder K. H. Spinners „Stilübungen“, die textsortenbezogene Stilarbeit mit spielerischen, kreativen Schreibarrangements vorstellen und so Reflexion von stilistischen Normen und phantasievolles Schreiben miteinander verbinden, oder O. Beisbarts Anregung, dort anzusetzen, wo die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung überlegter Stilwahl am ehesten einsehen: beim Textbeginn, oder B. Seidels Auseinandersetzung mit der Stilnorm „Ausdruckswechsel“, ein Beitrag, der neben praktischen Anregungen für den Unterricht wichtige Hinweise für das Korrekturverhalten von Lehrerinnen und Lehrern auf allen Schulstufen enthält, oder J. Kösters Modell zur Übersetzung eines Songs von Sting, das zeigt, wie bei der Übersetzung Klangqualität und Gedanke ‚getroffen‘ werden können.
- 21 Im Magazin stellt E.M. Kohl ihre Erfahrungen mit schreibenden Schülerinnen und Schülern in der DDR vor und gibt Anregungen für kreatives Schreiben in der Schule.
- 24 U. Maas zeigt, wie Kinder am Beispiel von Dehnung und Schärfung die Rechtschreibung entdecken können.
- 33
- 36
- 40
- 44
- 48
- 55

Redaktion PRAXIS DEUTSCH



PRAXIS DEUTSCH wird herausgegeben vom Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett und in Verbindung mit Jürgen Baumann, Klaus Gerth, Gerhard Haas, Hans Kügler, Angelika Linke, Otto Ludwig, Wolfgang Menzel, Henning Rischbieter, Kaspar H. Spinner und Gerhard Voigt. Redaktion: Uwe Brinkmann (verantw.); Titel: Rolf Müller; Verkaufs- und Anzeigenleitung: Bernd Schrader; Anzeigenabwicklung: Telefon (0511) 4 00 04-22. Anzeigenpreisliste Nr. 10 vom 1. 1. 1990. Vertrieb und Abonnement: Telefon (0511) 4 00 04-52.

Verlag: Erhard Friedrich Verlag GmbH & Co. KG., Postfach 10 01 50, 3016 Seelze 6, Telefon (0511) 4 00 04-0, Telex: 0922923.
Redaktionssekretariat: Renate Hartmann, Tel. (0511) 4 00 04-33 und -27. Das Jahresabonnement für PRAXIS DEUTSCH besteht aus 6 Einzelheften und einem Jahreshaft. Der Einzelheftbezugspreis im Abonnement beträgt DM 10,20, Jahreshaft DM 19,00, ges. Inland DM 80,20, Ausland DM 82,00. Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten. Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt 1 Jahr. Es läuft weiter, wenn nicht 6 Wochen vor dem berechneten Zeitraum gekündigt wird. Bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift sowie der Abo-Nummer (steht auf der Rechnung). PRAXIS DEUTSCH ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter oder direkt vom Verlag. Auslieferung in Österreich durch ÖBV Klett Cotta, Hohenstauffengasse 5, A-1010 Wien. Auslieferung in der Schweiz durch Bücher Balmer, Neugasse 12, CH-6301 Zug. Weiteres Ausland auf Anfrage. © Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft. Unverlangt eingesandte Bücher werden nicht zurückgeschickt. Die als Arbeitsblatt oder Material bezeichneten Unterrichtsmittel dürfen bis zur Klassen- bzw. Kursstärke vervielfältigt werden. Mitglied der Fachgruppe Fachzeitschriften im VDZ und im Börsenverein des Deutschen Buchhandels. ISSN 0341-5279. ISBN 3-617-02101-8. Herstellung: PädagogikaZenrale, Druck: Druckerei Schröder, Seelze.



Stilübungen

Kaspar H. Spinner

Arbeit am Stil ist immer wieder ein mühsames Geschäft; da schreibt man, wie's einem so einfällt, und dann merkt man, daß das Geschriebene unklar ist, holprig klingt oder unpassend ausgedrückt ist. Beim Überarbeiten ist dann die Freude am Schreiben schnell dahin. Schüler erfahren diese Entmotivierung besonders stark, da sie sich mit Lehrerkorrekturen auseinandersetzen haben, die sie oft schwer nachvollziehen können. „*Bleibe sachlich*“ heißt es in Rot am Rande des Berichts, oder das Wort „*kriegt*“ ist angestrichen und rechts steht „*Stil*“ mit Ausrufezeichen.

Aber es gibt auch andere Stilerfahrungen – in der Regel sind sie nur außerhalb der Schule anzutreffen: das Vergnügen, mit verschiedenen Stilhaltungen zu spielen, Texte zu parodieren; oder die Erfahrung, daß man sich in eine Ausdrucksweise hineinschreibt, daß man sich vom Rhythmus weitertragen lassen kann; und die Überraschung, plötzlich die stimmige Sprache für eigene Empfindungen gefunden zu haben. Es wäre schön, wenn Schüler auch im Unterricht etwas von solch befreienden Stilerfahrungen mitbekommen würden. Sie sind schwer in Einklang zu bringen mit der Aufgabe des Deutschunterrichts, auch das normgerechte Schreiben, die Beherrschung der verschiedenen Textsorten zu vermitteln. Mit den hier vorgestellten Arbeitsblättern möchte ich eine Anregung geben, wie man textsortenbezogene Stilarbeit mit spielerischen, kreativen Schreibarrangements, und das heißt zugleich: Reflexion auf stilistische Normen und phantasievolles Schreiben miteinander verbinden kann. Ich gehe von der Beobachtung aus, daß durch eine solche Verbindung Schreibblockaden abgebaut werden können.

Die Arbeitsblätter können für sich allein oder nacheinander als kleine Unterrichtseinheit eingesetzt werden. In letzterem Falle führt der Unterricht von einer schulischen

Aufsatzform, dem Bericht, über eine phantastische Thematik, die spielerisch entfaltet wird, zur Arbeit an einem realen Sachtext informierenden Charakters. Die Verwendung nur eines einzelnen Arbeitsblattes kann in Anbindung an entsprechende Unterrichtseinheiten erfolgen (bei Arbeitsblatt 1 z. B. Erarbeitung des Berichts als Aufsatzform, bei Arbeitsblatt 2 Umweltthematik oder moderne Kurzprosa, bei Arbeitsblatt 3 Thema Reisen).

Alle drei Arbeitsblätter halten dazu an, textsortenspezifische Ausdrucksweisen zu erproben und durch Vergleich über den Zusammenhang von Funktion und Gestaltung nachzudenken. Dabei spielt die Fähigkeit, sich vorstellungsmäßig in Situationen und Perspektiven hineinzudenken, eine wichtige Rolle. Dieser Aspekt wird bei der Stilarbeit oft mißachtet; man tut so, als wenn die geglückte Formulierung vor allem durch richtige Anwendung einer vorgegebenen Norm gefunden werde. Für stilistisches Können dürfte jedoch die Fähigkeit, sich die jeweilige kommunikative Situation lebendig vergegenwärtigen zu können, sehr viel wichtiger sein (Vergewisserung der Aussageabsicht, intensiver Bezug zum Thema, Vorstellung möglicher Adressaten). Stilbildung sollte deshalb immer auch eine Aktivierung des Vorstellungsvermögens einschließen!

Zum Arbeitsblatt 1 (6. – 8. Schuljahr)

Im Arbeitsblatt 1 geht es um die Textform des Berichts, die im Aufsatzunterricht des 6. bis 8. Schuljahres eine hervorgehobene Rolle spielt und die bei den Schülern meist wenig beliebt ist, weil sie dabei Abstand gewinnen müssen vom erzählenden, subjekt- und emotionsbezogenen Schreiben, das im vorangegangenen Ausatzunterricht gefördert und honoriert worden ist. Durch die Forcierung des sachbezogenen Schrei-

bens im Unterricht wird die Fähigkeit zum lebendigen Ausdruck bei den Schülern oft nachhaltig gestört. Deshalb soll hier der oft einseitige Weg vom Erzählen zum Berichten auch umgekehrt gegangen werden, also wieder zurück zum Erzählen und auch zu anderen Ausdrucksformen, so daß für die Schüler ein vielfältiges Repertoire verfügbar wird. Abgedruckt ist ein Bericht, den eine Siebtklässlerin geschrieben hat. Sie hat die berichtete Situation selbst ausgedacht; im Unterricht sind vorher die Merkmale des Berichts erarbeitet worden. Orthographiefehler sind berichtigt, im übrigen ist der Text so belassen, wie ihn die Schülerin geschrieben hat.

Bei der durch die Arbeitsanweisung angelegten Korrektur wird es nicht nur um Stilprobleme, sondern auch um Fragen des richtigen grammatischen Ausdrucks, des Aufbaus und der inhaltlichen Logik gehen. Es soll keine vollständige Auflistung aller Mängel angestrebt werden, wichtiger ist die Diskussion einiger weniger Stellen. Nicht das Erlernen einer Norm „Das ist richtig – das ist falsch“ ist Ziel, sondern die Sensibilisierung für die der Textsorte angemessenen Ausdrucksweisen.

Interessant für eine Besprechung scheinen mir vor allem die folgenden Stellen zu sein: „*Jetzt im Moment war der Himmel mit ein paar Wölkchen gesprenkelt.*“: Der Ausdruck „*im Moment*“ wirkt in diesem Zusammenhang wohl allzu umgangssprachlich. Auch ist die Aussage des Satzes für den Bericht eigentlich gar nicht wichtig. Sie steht offenbar da, weil im Satz vorher von der Witterung der letzten Tage die Rede ist; aber nicht das augenblickliche Wetter, sondern die Folgen der Trockenheit (die Dürre des Holzes) spielen für das Weitere eine Rolle. Allenfalls wäre es sinnvoll zu schreiben: „*Auch jetzt war der Himmel nur mit ein paar Wölkchen gesprenkelt.*“ Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die Trok-

Verwandlungen einer Geschichte

Traumerzählung
Du hast die Stadtbesetzung geträumt und erzählst deinen Traum.

Wolfgang Bächler
Stadtbesetzung

Schwarze Wälder belagern die Stadt, haben sie lautlos umzingelt. Längst haben sie Vorposten an die Einfallstraßen gestellt, Spähtrupps, Vorhuten, Fünfte Kolonnen bis in den Stadtkern geschickt. Jetzt dringen sie nachts in die Vororte ein, schlagen sie Breschen in Villenviertel, stoßen an die Ufer des Flusses, die Böschungen der Kanäle vor und säumen alle Gewässer ein.

Pappelkolonnen sperren die Straßen ab, gliedern die Allee-bäume ein, schließen zu dichteren Reihen auf, marschieren im Gleichschritt weiter. Tannen und Eschen befreien Gefangene in den Gärten und Parks, Friedhöfen und Hinterhöfen. Eichen und Buchen besetzen die Kreuzungen, Knotenpunkte, die großen Plätze, verbrüdern, verschwistern sich mit den Ulmen, Linden, Kastanienbäumen, sprengen die Ketten parkender Autos, drängen die Baumaschinen, Bauzäune, Grundmauern, Gerüste, Geländer zurück, schlagen Wurzeln in Gruben und Gräben.

Fichten umstellen die Amtsgebäude, das Rathaus, den Rundfunk, den Bahnhof, die Polizeiinspektionen, Gericht, Gefängnis, das Arbeits- und das Finanzamt. Die Pappelfront hat die Kaserne erreicht, verteilt sich um die Gebäude. Ahornbäume füllen die Lücken, schreiten durchs Tor in den Hof. Machtlos klettern die Wachen mit ihren Gewehren die Äste hinauf in die Kronen, sehen vor lauter Bäumen die Stadt nicht mehr.

Geräuschlos, kampfflos, ohne Verluste haben die Wälder die Stadt besetzt, erobern sie Heimatboden zurück, besiegen sie Steine, Stahl und Beton, verdrängen Verdrängte ihre Verdränger.

aus: Wolfgang Bächler: *Stadtbesetzung*. Frankfurt a. M.: Fischer 1979

Kriminalroman
Die Geschichte von der Stadtbesetzung ist Teil eines Kriminalromans geworden.

Zeitungsartikel
Eine Zeitung einer anderen Stadt schreibt auf der ersten Seite mit großer Überschrift über die Stadtbesetzung.

Amtlicher Brief
Der Oberbürgermeister, beunruhigt durch das Geschehen, schreibt an den Regierungspräsidenten und schildert die Vorkommnisse.

Tagebuch
Du erlebst die Stadtbesetzung und schreibst darüber in dein Tagebuch (über mehrere Tage hin).

Privater Brief
Du schreibst einem Freund oder einer Freundin in einer anderen Stadt von deinen Erlebnissen in der belagerten Stadt.

Phantastischer Brief
Stell dir vor, du seist einer der Bäume. Du schreibst einem anderen Baum von der Besetzung.

Der Waldbrand

Am 16.1.1988 bin ich mit meinen Eltern um 16.10 Uhr im Franzenbergerwald spazieren gegangen. An der Kreuzung vom Wanderweg I B und 3 C sahen wir eine Gruppe Jugendliche, die ein bißchen abwärts ein Feuer angezündet hatten. Schon seit Tagen hatte es nicht mehr geregnet, überall lag dürres Holz und Reisig. Jetzt im Moment war der Himmel mit ein paar Wölkchen gesprenkelt. Die Jugendlichen luden uns zu einem Schluck ein, aber mein Vater verneinte. Meine Mama warnte sie vor einem Waldbrand, doch darüber konnten sie nur lachen. Als wir am Zurückweg wieder an der Kreuzung vorbeikamen, sahen wir, wie die Jugendgruppe alles einräumte und das Feuer löschte. Sie waren genau dann fertig, als wir die Kreuzung erreichten. Scheint's hatte die Gruppe das Feuer nicht richtig gelöscht, denn es fing plötzlich an zu brennen. Durch das dicke Unterholz kamen die Flammen. Wir alle rannten, so schnell wir konnten, den Wanderweg. Jetzt kam auch noch ein Windstoß und trieb die Flammen waldeinwärts. Als wir endlich aus dem Wald waren, kamen mehrere Feuerwehrgewagen und löschten den Brand. Die Jugendgruppe war wohlbehalten dem Waldbrand entkommen.

Arbeitsblatt 1

kenheit anhält. – Im übrigen ist die Formulierung „nur mit ein paar Wölkchen gesprenkelt“ sehr anschaulich.

„...aber mein Vater verneinte“: Das Verb „verneinen“ paßt schlecht zu „luden uns ... ein“ (man verneint nicht eine Einladung); „schlug aus“ wäre besser.

„...alles einräumte“: Der Leser mag sich fragen, wozu die Jugendlichen alles einräumten. Das Verb „zusammenpacken“ wäre hier wohl angemessener.

„Sie waren genau dann fertig...“: Das „dann“ ist nicht angemessen, es hat eine futurische Bedeutung, die hier stört. Besser ist: „...in dem Augenblick fertig, als...“. Im übrigen ist der zeitliche Bezug zum Satz vorher nicht ganz stimmig.

„Scheint's...“: Das ist ein umgangssprachlicher Ausdruck, besser wäre: „Offenbar...“ oder „Offensichtlich...“. Im gleichen Satz könnte man zur Verdeutlichung nach „plötzlich“ ein „wieder“ einfügen. Der folgende Satz „Durch das dicke Unterholz kamen die Flammen“ gibt sehr lebendig in perspektivischer Sicht die Ausbreitung des Feuers wieder.

„rannten... den Wanderweg“: Diese Formulierung ist grammatisch nicht möglich. Man könnte schreiben: „rannten... den Wanderweg entlang“.

„Als wir endlich aus dem Wald waren, kamen mehrere Feuerwehrgewagen...“: „...aus dem Wald waren“ ist umgangssprachlich. Eine passende Formulierung zu finden ist nicht einfach, da das sich anbietende „kamen“ zu einer Wortwiederholung führt. (Das Verb „kommen“ tritt im Text so wieso schon etwas häufig auf.) Möglich wäre: „Als wir endlich den Waldrand erreichten...“.

Während der abgedruckte Text ausführlich besprochen und verbessert wird, soll mit den selbst geschriebenen Texten weniger

pedantisch verfahren werden. Wichtiger als die Korrektur ist es, daß die Schüler selbst ins Schreiben hineinkommen und daß sie durchs Anhören der Texte ihrer Mitschüler ein Gespür für die Vielfalt und zugleich Textsorten- und Perspektivenabhängigkeit der Ausdrucksmöglichkeiten gewinnen.

Statt des vorgegebenen Berichts können für die gleichen Arbeitsaufträge auch Texte aus der Klasse genommen werden. Das hat den Vorteil der direkten Anknüpfung an die Schreibpraxis der Schüler. Man muß allerdings achtgeben, daß die Besprechung für die Verfasser nicht diskriminierend wird und sie entmotiviert.

Zum Arbeitsblatt 2 (7. – 10. Schuljahr)

Bächlers Text über die Rückeroberung der Stadt durch die Wälder zeigt in ausgeprägter Form Merkmale der literarischen Ausdrucksweise: Mit dem Bild der Besetzung ist die Verwendung von Kriegsvokabular verknüpft, das in verfremdendem Kontrast zur Naturthematik steht. Auffällig ist das Stilmittel der Häufung, z. T. verbunden mit Alliteration („Gruben und Gräben“, „Grundmauern, Gerüste, Geländer“), ausgeprägt ist die Rhythmik. Syntaktisch liegt eine reine Aneinanderreihung von Hauptsätzen vor. Diese stilistischen Eigenheiten können von den Schülern im Vergleich mit den Texten, die sie selbst verfassen, herausgearbeitet werden.

Einige Formulierungen des Textes müssen wohl im Unterrichtsgespräch geklärt werden („fünfte Kolonne“, „Breschen“, „säumen ein“, „Knotenpunkte“). Dabei kann auch über die Militärmetaphorik gesprochen werden. Es ist zu erwarten, daß die Schüler von sich aus zum Inhalt Stellung nehmen, z. B. im Hinblick auf den Realitätsgehalt des Textes.

Den nebenstehenden Bericht hat eine Schülerin erfunden und aufgeschrieben.

– Ein solcher Bericht könnte z. B. für die Polizei, die den Vorfall untersucht, verfaßt sein. Was würdest du an dem Bericht verbessern? Streiche die Stellen an, und suche bessere Ausdrucksmöglichkeiten. Achte dabei sowohl auf den Inhalt als auch auf die Sprache!

– Wähle eine der folgenden Schreibaufgaben:
– Verfasse eine Zeitungsmeldung zum berichteten Vorfall!

– Stell dir vor, der/die Schreiber/in würde in einem Brief an einen Freund oder eine Freundin von dem Vorfall erzählen. Verfasse diesen Brief!

– Verfasse einen Bericht, den eine(r) der Jugendlichen geschrieben haben könnte!

Die Schreibaufgaben führen, wenn man den Pfeilen folgt, von einer alltäglichen subjektbetonten Schreibform (Tagebuch) über das private und phantastische adressatenbezogene Schreiben (Briefe) und über öffentliche Schreibsituationen (amtlicher Brief, Zeitungsartikel) bis zu literarischer Gestaltung (Kriminalroman) und Traumerzählung. Mit ihr erfolgt zugleich eine Rückkehr zum subjektbezogenen Schreiben.

Die Schreibaufgaben können auf verschiedene Weise erfüllt werden:

– Am einfachsten ist es, wenn jeder Schüler eine Textstation wählt und den entsprechenden Text verfaßt. Nach der Besprechung kann jeder noch eine andere Station wählen.

– Man kann die Texte auch nacheinander schreiben lassen; ein Schüler beginnt mit der ersten Station, gibt dann seinen Text weiter an den Schüler, der die zweite Station bearbeitet usw. Am besten werden die Texte dabei in ein Heft geschrieben, damit sie beim Weiterreichen nicht verlorengehen. Je nach Klassenstärke wird man drei bis fünf Textsequenzen parallel schreiben lassen, damit jeder Schüler einen Text verfaßt. Das Schreiben kann als Hausaufgabe erfolgen; der Durchgang durch die Stationen dauert ein bis zwei Wochen, wenn die Schüler jeweils ein bis zwei Tage für ihren Text brauchen.

Zur Erleichterung der Aufgabe kann man auch die Textanfänge vorgeben oder gemeinsam erarbeiten.

In jedem Fall ist es sinnvoll, anhand der selbstgeschriebenen Texte Überlegungen darüber anzustellen, was sich durch die Verwandlung der Geschichte auf sprachlich-stilistischer Ebene ändert. So kann Sensibilität und Bewußtsein für Stileigenheiten gefördert werden.

SEIEN SIE HERZLICH WILLKOMMEN!

DIE LEITUNG DES CAMPINGS CASABLANCA WÜNSCHT IHNEN EINEN SCHÖNEN AUFENTHALT BEI UNS.

CAMPING 1. TELEFONO 33 03 22, CASABLANCA ZARAGOZA



AN UNSERE VEREHRTEN KUNDEN

1. Was das Zahlen in diesem Campingplatz betrifft, endet der Tarif für einen Tag um 14.00 Uhr.
2. Verlassen Sie bitte den Ort, den sie im Campingplatz benutzt haben, und vor Allem die sanitären Anlagen so wie Sie sie beim Ankommen zu sehen wünschten.
3. In der Rückseite des Toilettengebäudes befinden sich Wasch und Spülbecken, die Sie benutzen können. Werfen Sie bitte kein Spülwasser in der Nähe der Bäume: Sie würden dann die Wurzeln schaden und ihren Tod verursachen, wobei anderen Besuchern und Ihnen selbst deren Schatten beraubt wird.
4. Das ganze Wasser im Campingplatz ist Trinkwasser. Außer in den Zeiten, wo es von uns ausdrücklich bekanntgegeben wird.
5. Aufgrund jahrelanger Erfahrung erscheint unbedingt erforderlich für die Normen des Zusammenlebens eine totale Ruhe von 23.00 bis 7.30 Uhr.
6. Das Unternehmen übernimmt keine Verantwortung für die Wertgegenstände, die nicht zur Aufbewahrung im Empfangsraum gegeben worden sind.
7. Das Eintrittstor des Campingplatzes bleibt von 24.00 bis 7.00 Uhr geschlossen. Wenn Sie innerhalb dieser Zeit ankommen oder wegfahren wollen, müssen Sie es im Voraus im Empfangsbüro bescheid sagen. Wir werden versuchen, Ihnen entgegenzukommen.
8. Das Empfangsbüro wird von 8.00 bis 23.00 Uhr offen sein. Die Kasse von 8.00 bis 14.00 und von 16.00 bis 22.00 Uhr. Wenn Sie um eine andere Zeit losfahren möchten, müssen Sie in den Öffnungszeiten Ihre Unterlagen abgeholt haben.
9. Die Duschkabinen an der Rückseite des Toilettengebäudes (für Damen und Herren) haben jede einen kleinen Schrank aus Metall, in dem ein 25. Geldstück 5 Minuten heisses Wasser vermittelt. Wenn Sie am Anfang mehr als ein Geldstück stecken, verhindern Sie die eventuelle Blockierung der Wasserröhre. Wenn Sie dann am Ende den Knopf drücken, so wird der Apparat die restlichen Geldstücke zurückgeben.
10. Für einen guten Verlauf des Campingplatzes sind wir verpflichtet jeden Benutzer mit den Einzelheiten unserer Heimordnung vertraut zu machen. Der Text dieser Heimordnung ist jederzeit im Empfangsbüro zu Ihrer Verfügung. Sie können ihn für seine Lektüre in der selben Sprache wie Sie das hier jetzt lesen, anfordern. Drin stehen die Bedingungen für den Zutritt und Besitz von Tieren, das Verbot des Sportstreibens außerhalb der dafür eingerichteten Zonen, etc., etc.

- Stell dir vor, die Campingbesitzer hätten dich gebeten, dieses Begrüßungs- und Informationsblatt in eine bessere sprachliche Form zu bringen!
- Die Informationen sollen auch noch auf einer Anschlagstafel festgehalten werden. Da ist aber nur halb so viel Platz wie auf dem Blatt. Wie ließen sich die wichtigen Angaben zusammenfassen?

Arbeitsblatt 3

Zur Ergänzung kann der Text *Die Rückeroberung* von Franz Hohler (im gleichnamigen Band, Darmstadt und Neuwied 1982) beigezogen werden. Hohler schildert in Ich-Form, wie die Natur die Stadt zurückerobert.

Zu Arbeitsblatt 3 (8. – 10. Schuljahr)

Das 3. Arbeitsblatt führt zurück in eine Realsituation. Das authentische Informationsblatt eines spanischen Campingplatzes ist sprachlich voller Ungeschicklichkeiten. Die Schüler können ihre muttersprachliche Kompetenz einsetzen und eine bessere Textfassung erstellen. Dabei muß dem offensichtlichen Anliegen der Verfasser,

den Text möglichst freundlich zu gestalten, Rechnung getragen werden. Beim zweiten Umformungsvorschlag wird der Ton notgedrungen nüchterner sein müssen. Um die nötige Kürze zu erreichen, soll es erlaubt sein, die eine oder andere Information ganz wegzulassen. Bei der Besprechung wird man auf sprachliche Verkürzungsmöglichkeiten wie Wegfall des finiten Verbs hinweisen.

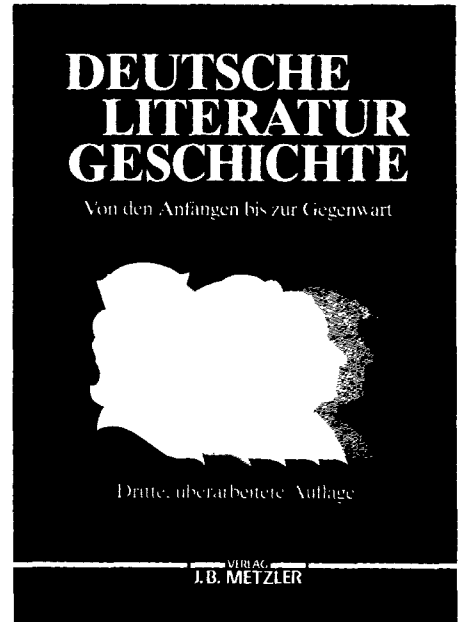
Anmerkung

Ich danke Günther Kraus aus Nürnberg für das Material zum Arbeitsblatt 3 und Gerhard Voigt für die Erprobung der „Verwandlungen einer Geschichte“.

Kaspar H. Spinner ist Professor an der Universität Augsburg und Mitherausgeber dieser Zeitschrift.

VERLAG
J. B. METZLER

Die Aktualität der deutschen Literatur



Deutsche Literaturgeschichte Von den Anfängen bis zur Gegenwart

3., überarbeitete Auflage
1989. X, 622 Seiten, 400 Abb., geb.,
mit Schutzumschlag, DM 36,-
ISBN 3-476-00667-0

Deutsche Literaturgeschichte auf einen Blick: Lebendig, unterhaltsam, aktuell, reichhaltig illustriert. Sie geht sozialgeschichtlich vor, behält jedoch die traditionellen Epochen bei. 13 Kapitel führen durch die Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt in der Moderne: Die Autoren und ihre Werke des 20. Jahrhunderts, insbesondere nach 1945 in beiden deutschen Staaten, werden ausführlich behandelt. Weiterführende Literaturangaben sowie Autoren- und Werkregister vervollständigen den Band. Marginalien und zahlreiche Abbildungen aus der Welt der Literatur betonen die lebendige Darstellung. Die „Deutsche Literaturgeschichte“ bietet auch in der dritten Auflage einen ebenso materialreichen wie unterhaltsamen Überblick.

J.B. Metzler Verlag
Postfach 10 32 41 · 7000 Stuttgart 10